

weitläufig, ungefähr 3 Fuß weit, und sticht jedes Frühjahr die Ausläufer ab, oder wenn die Staude zu groß wird, nimmt man sie heraus, düngt die Stelle, gräbt sie um und ersetzt sie durch eine junge Pflanze. Letztere pflanzt man $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß weit auseinander, je nachdem sie sich mehr oder weniger ausbreiten. Das Erdreich um die Pflanzen wird entweder im Oktober oder im März und April aufgelockert, wobei aber die Wurzeln der Knollengewächse möglichst geschont werden, nöthigenfalls wird auch frische Erde darüber gestreut, wenn die Wurzeln zu flach oder bloß liegen. Das Treten auf die Beete vermeide man so viel als möglich, und wo es des Aufbindens wegen geschehen muß, da lege man ein Stückchen Brett hin, um darauf zu treten. In Sandboden hat man bloß nöthig, den Fußtritt wieder ein wenig aufzulockern.

Die Stengel binde man bei Zeiten an Stäbe oder Pfähle, ehe sie sich niederlegen, wozu runde besser als eckige sind, und stecke sie nicht zu nahe an die Pflanze, besonders wenn es ein Knollengewächs ist, damit solches dadurch nicht beschädigt, vielleicht gar zu Grunde gerichtet werde. Die Stäbe dürfen nicht höher, als die ausgewachsene Pflanze sein, es giebt ein widriges Ansehen, wenn die Pfähle weit über die Pflanze hervorragen; zum Anbinden bedient man sich des Lindenbastes, welchen man zuvor dreht, um ihn haltbarer zu machen. Bei starken Zweigen kann man sich der Weiden bedienen.

Manche Pflanzen streuen ihren Samen aus, so wie er reif wird, und vermehren sich dadurch außerordentlich; um dies zu verhüten, schneidet man die Stengel bald nach dem Verblühen 1 bis 2 Zoll über der Erde ab. Alle übrigen werden eben so abgeschnitten, sobald sie anfangen welk zu werden. Die Stäbe werden ausgezogen und verwahrt, die Löcher aber zugetreten. Alle 3 oder 4 Jahr werden die Staudengewächse einmal umgepflanzt, entweder an einer frischen oder auf derselben Stelle, letztere wird dann vorher mit verrottetem Mist gedüngt und beim Umgraben alles Wurzelwerk ausgelesen. Das Umpflanzen kann Ende Oktober bis Mitte November und im Frühjahr im März und April vorgenommen werden. In leichtem Boden gießt man sie bei der Frühjahrspflanzung an, in schwerem Boden und bei regnigter Witterung ist dies unnöthig. Viel Dünger schadet mehr, als er nützt, er lockt zu viel Würmer herbei, welche den Wurzeln schädlich werden; nur in sehr magerem Boden kann man ein Jahr um andere die Oberfläche im Herbst mit verwesetem Dung belegen, jedoch ohne die Staude damit zu bedecken und diesen im Frühjahr wieder abzuräumen.

In mäßig gutem Boden behalten die Pflanzen eher ihren natürlichen Habitus oder ihre ursprüngliche Form, als in fettem Boden, wo sie leicht ausarten und oft monströs werden.

Schönblühende Holzarten, welche im Wachsthum zurückbleiben, besonders alle Rosenarten, können zuweilen gedüngt werden, dagegen darf man keine Pflanze düngen, welche Haide- oder Moorboden verlangt, das würde ihr Absterben verursachen, z. B. alle Andromeden, Azaleen, Rhododendron, Kalmien, Rhodora, Eriken u. dgl.